

grössten, originellsten und vielseitigsten Dramatiker scheiden. In einer langen Debatte, an welcher sich Dr. Tombo, Herr Blume, Dr. Monteser, Herr Herzog und Prof. Heinze beteiligten, wurde der Standpunkt des Sprechers, der Kleist hinter resp. neben unsere grössten Dichter stellte, teils angegriffen, teils verteidigt.

R. O. H.

Pittsburgh.

Das Richterkollegium hat in der letzten Oktoberwoche den neuen Schulrat ernannt. Wenn auch die Ernennungen nicht ganz zu unserer Befriedigung ausfielen, so lässt sich nicht leugnen, dass eine Anzahl tüchtiger und ehrenwerter Personen darunter ist. Erfreulich ist, dass fünf der neuen Schulräte deutsche Namen führen. Wir Lehrer gehen jetzt einer etwas unbestimmten, wenn auch nicht gerade unsicheren Zukunft entgegen. Laut Vorschrift des kürzlich erlassenen Schulkodex erstreckt sich unser Amtstermin nur bis zum ersten Januar 1912. Allerdings sind die meisten Schulleiter hier nicht mit einbegriffen. Um den Bestimmungen des diesbezüglichen Paragraphen im Schulkodex zuvorzukommen, haben sich letztere drei Monate vor der üblichen Wahlzeit von der Schulbehörde auf drei Jahre erwählen lassen. Dieses Verfahren wirft ein eigentümliches Licht auf die ehemaligen Zustände. Es war den Schulleitern lediglich darum zu tun, ihre eigene Haut in Sicherheit zu bringen. Für das Gros der ihnen untergebenen Lehrkräfte eine ähnliche Sicherstellung zu beantragen, fiel keinem derselben auch nur im Traume ein. Wir Lehrer sind jedoch um unsere Sicherheit nicht sonderlich besorgt, denn es wird allgemein angenommen, dass der neue Schulrat keine radikalen Absichten hegt.

Unsere Pensionsbewegung macht ausgezeichnete Fortschritte. Unser Kassenbestand beläuft sich auf rund siebzig tausend Dollars, und es befinden sich gegenwärtig achtzehn Personen auf der Pensionsliste.

Ein unbekannter Geber hat sich um das Volksschulwesen unserer Stadt sehr verdient gemacht, indem er für die Fortbildung der hiesigen Volksschullehrer ein Kapital von $250,000 stiftete mit dem Versprechen, diese Stiftung eventuell auf eine Million zu erhöhen, wenn die dargebotene Hilfe seitens der Lehrerschaft die richtige Würdigung fände. Die Erfüllung dieser Bedingung wird nicht lange auf sich warten lassen. Schon in den jüngst verflossenen Ferien wurde eine stattliche Anzahl junger Lehrkräfte durch Zuschüsse aus diesem Fonds in den Stand gesetzt, Fortbildungskurse an verschiedenen höheren Lehranstalten zu belegen. Schreiber dieses begrüsst die obengenannte Stiftung als unverkennbaren Beweis, dass es in den Köpfen unserer Millionäre—Gott sei Dank — endlich anfängt zu dämmern. Wie jene Bauern, die ihre Gemüsegärten mit Dünger überhäufen und ihre Getreidefelder fast gänzlich vernachlässigen, haben unsere Philanthropen bisher die Universitäten mit Schenkungen überschüttet, während sie das Volksschulwesen seinem Schicksal überliessen. Das bahnbrechende Vorgehen dieses grossmütigen Stifters verdient daher die höchste Anerkennung, und es ist sehr zu bedauern, dass dieser edle Pionier, dessen Name rühmliche Erwähnung im vollsten Mass verdient, ungenannt bleiben will.

De gerade von Fortbildungskursen für Lehrer die Rede ist, sei hier noch bemerkt, dass die „University of Pittsburgh" auf diesem Gebiet anerkennenswerte Anstrengungen macht. Unter der trefflichen Leitung des Herrn Professor Chambers hat sich in der eben erwähnten Anstalt ein „department of education" herangebildet, welches unseren öffentlichen Schulen ganz ersnriessliche Dienste leistet.

Einen Hochgenuss bieten uns stets die Gastspiele der Cincinnatier Theatertruppe unter Regie des Herrn Direktor Schmidt. Deren ausgezeichnete Vorstellungen erfreuen sich jedesmal eines vollen Hauses und eines innig dankbaren Publikums.

H. M. F.

II. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Herr Rudolf Herzog, der auf Einladung der Germanistischen Gesellschaft nach den Vereinigten Staaten gekommen ist, beehrte im vergangenen Monat auch das Seminar mit seinem Besuch. Ein anderer geschätzter Besucher war Herr Prof. Ed. Prokosch, der an die Oberklasse eine kurze Ansprache richtete über den Wert der Phonetik als allgemeiner Bildungsgegenstand und als Hilfsmittel für den Lehrer.

Die neugegründete High School-Abteilung der Deutsch-Englischen Akademie wurde im November von Herrn Prof. Purin von der Staatsuniversität Wisconsin inspiziert. Es geschah dies im Auftrage des Komitees „für akkreditierte Schulen", welches um Anerkennung der Abiturienten der genannten Abteilung angegangen worden war. Das Resultat der Inspektion ist ein für Lehrer und Schüler höchst günstiges, indem unter einem schmeichelhaften Schreiben seitens der Inspektion sowohl als auch des Sekretärs des Komitees der Akademie die nachgesuchte Akkreditierung bewilligt wird. Die Zöglinge der Akademie erhalten also nunmehr auf Grund ihres Abgangszeugnisses Zutritt zu der Universität.

Vom Nationalbunde. Von weittragender Bedeutung für den deutschen Unterricht ist ein Beschluss der letzten Nationalkonvention in Washington, der von dem Komitee für deutsche Sprache und Schulen vorbereitet worden war. Die Anregung dazu war durch eine von dem Schulkomitee des Staates Nebraska eingereichte Vorlage gegeben. Dort hatte bereits eine energische Agitation zur Einführung des deutschen Unterrichts in die Elementarklassen unseres öffentlichen Schulwesens eingesetzt. Durch den Konventionsbeschluss findet die Tätigkeit der Deutschamerikaner Nebraskas im Nationalbunde nicht nur den nötigen Rückhalt, sondern letzterer erklärt sich auch allgemein zugunsten des vom Lehrerbunde schon seit dessen Gründung verfochtenen Prinzips, dass der deutsche Unterricht, wenn er erfolgreich sein soll, so früh als möglich beginnen muss.

Die Beschlüsse seien hiermit im Wortlaut wiedergegeben:

„Die Sechste Konvention nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der Tätigkeit des Staatsverbandes Nebraska zur Einführung und Förderung des deutschen Sprachunterrichts in die öffentlichen Schulen dieses Staates und beglückwünscht ihn zu den bisher erreichten Erfolgen.

„Die Konvention spricht ihre feste Überzeugung aus, dass eine erfolgreiche Erteilung des deutschen Sprachunterrichts nur dann zu erwarten ist, wenn derselbe in den Klassen unterhalb der High School, wenn möglich bereits im ersten Grade, oder wenigstens so früh, als die Verhältnisse es gestatten, begonnen wird.

„Es wird daher empfohlen, dass die einzelnen Staats- und Ortsverbände ständige Ausschüsse ernennen, deren Aufgabe es sein soll, für die Einführung des deutschen Sprachunterrichts in die öffentlichen Elementarschulen ihres Staates zu wirken, sowie diesem Unterrichte dort, wo er bereits besteht, allen Vorschub zu leisten. Dies kann dadurch geschehen, dass der Bevölkerung, Eltern und Schülern, namentlich aber auch den Schulauthoritäten, die kulturellen und praktischen Vorteile, die aus einem gründlichen Studium des Deutschen erwachsen, dargelegt werden; dass diese Ausschüsse darüber wachen, dass dem deutschen Sprachunterrichte die nötige Zeit und Aufmerksamkeit gewährt werde und dass seine Lehrkräfte für ihre Aufgabe zweckentsprechend vorgebildet sind. Auch sollten die an den Schulen tätigen Lehrkräfte mit herangezogen werden, um mit ihnen gemeinsam alles das zu beraten, was der Förderung ihrer Arbeit dienlich sein könnte. Einen wirksamen Ansporn für die Schüler des Deutschen erblickt der Ausschuss in der Auswerfung von Preisen für die besten Leistungen in diesem Unterrichtszweige. Es sei hier noch erwähnt, dass in der Pflege und Förderung des deutschen Sprachunterrichts die Mitarbeiterschaft unserer Frauenvereinigungen eine besonders segensreiche und erspriessliche sein dürfte.

„Es wird weiterhin empfohlen, dass Ausschüsse der Staatsverbände mit dem Hauptausschusse in Verbindung bleiben. Letzterer soll es sich zur Aufgabe machen, Propagandamaterial zur Einführung des deutschen Sprachunterrichts zu sammeln, um es Staats- und Ortsverbänden auf Wunsch zur Verfügung stellen zu können.

„Ein Zusammenwirken des Nationalbundes und des Deutschamerikanischen Lehrerbundes in der Verfolgung der gemeinsamen Aufgabe, den Deutschunterricht in unsern Schulen zu fördern, ist dringend erwünscht."

Dem im letzten Teile ausgesprochenen Wunsche eines Zusammenwirkens von Lehrerbund und Nationalbund können wir nur aufs ernsteste beipflichten.

Ein wichtiger Schritt zur Einführung des Deutschunterrichts in den Volksschulen von Nebraska wurde in der im November in Omaha abgehaltenen Konvention des Nebraska-Lehrerverbandes getan. Die deutsche Sektion dieses Verbandes, die bei dieser Gelegenheit immer ein separates Programm hat, beschäftigte sich mit der Frage, ob es wünschenswert sei, deutschen Unterricht in den Schulen zu

erteilen. Von seiten des deutschen Staatsverbandes von Nebraska, bezw. vom Vorsitzenden des Schulkomitees, Herrn C. A. Sommer, war der Vorschlag gemacht worden, dass beide Organisationen mit der Förderung des Deutschunterrichts Hand in Hand arbeiten sollten. Darauf war an das Komitee die Einladung ergangen, an der Versammlung im November teilzunehmen. Da Herr Sommer am Erscheinen verhindert war, übertrug er die Vertretung Herrn Dr. R. S. Lucke und dem Verbandspräsidenten V. J. Peter. Die Versammlung wurde durch den Präsidenten der deutschen Sektion, Herrn Professor Whitnack, eröffnet. Darauf behandelte Herr Professor F. S. Reinsch die Hauptfrage der Versammlung in dem Thema „Deutsch in den Volksschulen". Als Vertreter des Staatsverbandes sprach Herr Dr. R. S. Lucke. Nach einer sich hieran anschliessenden Debatte wurde die Frage einem Komitee, bestehend aus Herrn Professor Fossler, Herrn Professor Reinsch und Fräulein Hosick, zur weiteren Ausarbeitung übergeben. Dieses Komitee konferierte mit den Herren vom Staatsverband und brachte dann in der Sitzung am nächsten Morgen folgende Anträge ein, die einstimmig angenommen wurden: „1.) In Anbetracht der Tatsache, dass der Deutschamerikanische Staatsverband Nebraska den offiziellen Wunsch geäussert hat, uns in unserer Arbeit zu unterstützen, machen wir den Vorschlag, dass die deutschen Lehrer sich bemühen sollen mit den besten Deutschen der Gemeinde, wo sie ihres Amtes walten, bekannt zu werden, um deren gründliche Mitwirkung in ihrer Tätigkeit zu ermöglichen. 2.) Die Tatsache anerkennen, dass der Unterricht in modernen Sprachen als Regel vor dem Hochschulalter beginnen sollte, wo die Gedächtnisstärke der Schüler am grössten und die Begriffsgabe am besten ist. unterstützen wir die Empfehlung des Deutschamerikanischen Staatsverbandes den Deutschunterricht in unsern Volksschulen so früh, wie die Umstände es erlauben, einzuführen. 3.) Infolge der Schwierigkeit, eine genügende Anzahl gut ausgebildeter Lehrer zu erlangen, um die besten Erfolge zu erzielen, sind wir der Ansicht, dass wenigstens für die Gegenwart keine Anstrengungen gemacht werden sollten, den Deutschunterricht in Klassen unterhalb der 7. einzuführen. 4.) In Anbetracht dessen, dass für einen erfolgreichen Deutschunterricht in den Schulen eine vollständige Beherrschung der gesprochenen Sprache fast unumgänglich notwendig ist, und da sich ein Aufenthalt in Deutschland—der natürlich beste Weg diese Vollkommenheit zu erzielen—in den meisten Fällen nicht bewerkstelligen lässt, so machen wir darauf aufmerksam, dass das Deutschamerikanische Lehrerseminar in Milwaukee einen Kursus bietet, dessen Erfolg einem Aufenthalt im Ausland nahezu gleich kommt. 5.) Wir sind der Ansicht, dass man den modernen Sprachen inbezug auf Disziplin und kulturellen Wert denselben Rang einräumen sollte, wie der Lateinischen, und bitten wir die Herren Schulräte, Superintendenten und Direktoren hierauf ihr besonderes Augenmerk zu richten. 6.) Wir machen gleichzeitig den Vorschlag, dem Vorsitzenden der Superintendenten und Oberlehrervereinigung eine Abschrift dieser Beschlüsse mit der Bite zu übersenden, dieselben bei ihrer nächsten Zusammenkunft sorgsam zu besprechen und den Beamten unserer Vereinigung das Resultat ihrer Beratung mitzuteilen."

In derselben Sitzung der deutschen Sektion des Lehrerverbandes von Nebraska machten die Vertreter desStaatsverbandes von Nebraska das folgende Angebot eines Stipendiums von $50 für einen Lehrer, der den Sommerkursus des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars besuchen wolle: Das Schulkomitee des Deutschen Staatsverbandes Nebraska wünscht die deutschen Lehrer des Staates auf den praktischen Wert der Arbeit des deutschamerikanischen Lehrerseminars in Milwaukee unter Leitung von Max Griebsch aufmerksam zu machen. Zum ersten Male wird in diesem Jahre dort ein Sommerkursus stattfinden, welcher für die deutschen Lehrer von grösstem Nutzen sein wird. Die regelmässige Fakultät wird lehren. Wir wünschen die deutschen Lehrer Nebraskas aufzufordern, Vorteil aus der Gelegenheit zu ziehen, in einer echt deutschen Atmossphäre zu leben, nicht nur weil sie hierdurch tüchtigere und begeistertere Lehrer werden, sondern durch ihr Beispiel auch andere anspornen werden, ebenfalls ein oder zwei Kurse an unserm deutschamerikanischen Lehrerseminar in Milwaukee zu absolvieren. Wir bieten daher ein Stipendium von $50 für einen Lehrer aus Nebraska an, der den Sommerkursus im Jahre 1912 durchmachen will. Die Sektion kann ihre eigene Methode zur Auswahl desjenigen anwenden, dem das Stipendium zufliessen soll. Dieses Angebot fand die freudigste Aufnahme und wurde einstimmig angenommen. Zum Komitee, dem die Zuerteilung des Stipen-

diums obliegt, wurden ernannt: Prof. L. Fossler, Prof. F. S. Reinsch, Fräulein Alba Bowen.

Am 8. November wurde in dem Hause seines Schwiegersohnes zu Braidentown, Florida, Herr Carl H. Dörflinger von Milwaukee, durch einen Gehirnschlag plötzlich vom Tode dahingerafft. Der Verstorbene nahm regen Anteil an der Entwicklung unseres Schulwesens. Ein Schüler Engelmanns, des Gründers der Musterschule des Seminars, der Deutsch - Englischen Akademie, brachte er naturgemäss vor allen Dingen diesen beiden Anstalten sein Interesse entgegen. Der Deutschamerikanische Lehrerbund zählte ihn lange Zeit gleichfalls zu seinen Mitgliedern, auch war er von den Jahren 1874 bis 1882 der Herausgeber von dessen Bundesorgan, der „Amerikanischen Schulzeitung", beziehungsweise den „Erziehungsblättern für Schule und Haus". Während des letzten Jahrzehnts beschäftigte er sich mit Plänen einer vollständigen Umgestaltung des amerikanischen Schulwesens auf rationellerBasis und gründete zu diesem Zwecke eine Vereinigung, die „National New Education League", der aber die nötigen Mittel zu zielbewusster Tätigkeit fehlten, und die darum nach einigen Jahren kümmerlichen Daseins wieder aufgegeben werden musste. Eine praktische Frage wurde von der Liga angeregt, nämlich die Schaffung eines eigenen Unterrichtsministeriums in Washington, also Loslösung des Büreaus des Erziehungskommissärs von dem Sekretariat des Innern. Wenn auch die Entscheidung noch aussteht, so dürfte hier doch etwas Bleibendes aus der intensiven Tätigkeit des Verstorbenen resultieren.

Der deutsche Turnveteran und vormalige deutschamerikanische Journalist Heinrich Huhn ist in Belleville, Ill., im Alter von 81 Jahren gestorben. Seit dem Jahre 1886 war er in Milwaukee tätig, wo er den „Freidenker" und die „Turnzeitung" bis vor drei Jahren redigierte. Der Verstorbene war einer der leitenden Deutschen der Stadt und auch einer der Pioniere des Turnvereins. In ihm verliert die Turnerschaft einen ihrer eifrigsten Kämpen, dessen Name nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern überall, wo deutsches Turnen gepflegt wird, einen guten Klang hatte.

Statistisches über den deutschen Unterrricht in New York. Im Anschluss an den im Oktoberheft veröffentlichten statistischen Bericht des „Komitees zur Pflege des Deutschen" erhalten wir von Herrn John B. Hülshof, Direktor des deutschen Unterrichts von Gross - New York, die folgenden Angaben. Deutsch wird daselbst unterhalb der High School im achten Grade von 78 öffentlichen Schulen und dort in 297 Klassen unterrichtet. Es beteiligen sich 13,830 Ele mentarschüler am Deutschunterricht der von 51 Lehrern erteilt wird. Die deutsche Sprache wird im achten Grade als „major subject" betrachtet, und zwar sind ihm jeden Tag 40 Minuten zugemessen.

Die Rundschau Zweier Welten wird auch ferner in deutscher Sprache erscheinen. Die Entscheidung der Frage „Wie kann die Rundschau dem Deutschen am meisten nützen, deutsch oder englisch?" war bekanntlich den Lesern anheimgestellt, und obiges Ergebnis ist das Resultat des mit allseitigem Interesse verfolgten Preisausschreibens. Die letzte Nummer des laufenden Jahrganges ist ebenso vielseitig und interessant wie ihre Vorgänger es waren. Ausser der politischen Umschau in Amerika und Europa bringt das Blatt wie immer eine Anzahl lehrreicher und unterhaltender Artikel aus allen Gebieten von Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der Stadtrat von Karlsruhe hat das Volksschulrektorat ermächtigt, in den beiden obersten Klassen (siebenten und achten) der dortigen Volksschulen und der Bürgerschule wahlfreien englischen und französischen Unterricht einzurichten. Der Unterricht wird unentgeltlich sein und ist nur für fleissige und befähigte Schüler der beiden obersten Klassen bestimmt.

Ein freimütiges Wort zur grossen modernen pädagogischen Bewegung spricht Prof. Meumann im Vorwort zu seiner soeben neu aufgelegten „Experimentellen Pädagogik" aus:

In der deutschen Lehrerschaft regt sich allenthalben ein frisches Streben im Gebiet der Kinderpsychologie und der experimentellen Pädagogik; die Lehrervereine gründen selbst pädagogische und kinderpsychologische Forschungsinstitute, Schulmuseen, pädagogische Sammlungen und dergleichen und suchen die Verbindung mit dem theoretisch forschenden Experimentalpädagogen und dem Kinderforscher. Der Leipziger Lehrerverein hat sein eigenes Institut für experimentelle Pädagogik und gibt selbst die Arbeiten dieses Institutes heraus;

andere Vereine schicken sich an, ihm zu folgen. Aber es fehlen die pädagogischen Lehrstühle an den Universitäten, an denen diese Bestrebungen der Lehrervereine eine Stütze finden könnten, und in Preussen sucht man sie durch das kümmerliche Surrogat von Seminaren zu ersetzen — zu denen aber die Lehrer fehlen! Pädagogische Professuren errichtet man nicht! Die grösste pädagogische Bewegung der Gegenwart — das für unsere Zeit so charakteristische Zusammengehen von Schulreform und pädagogischer Forschung und damit eine der grössten pädagogischen Bewegungen aller Zeiten — ist ohne Mitwirkung der Schulbehörden entstanden und scheint auch weiterhin ganz auf privater Initiative beruhen zu sollen.

Die Errichtung einer ordentlichen Professur für Pädagogik an der Universität München ist im Etat des bayrischen Kultusministeriums für die Jahre 1912 und 1913 vorgesehen. Es scheint sonach, dass gerade an einer der Universitäten, die am lebhaftesten gegen die Pädagogik als Wissenschaft protestierten, die erste ordentliche Professur für Pädagogik erstehen soll.

Deutsch die Weltsprache der Gelehrten. Das Bedürfnis nach einer allgemein verstandenen Sprache war der Hauptgrund dafür, dass die lateinische Sprache noch Jahrhunderte nach dem Untergang des römischen Reiches sich behaupten konnte. Das Latein ist heute durch den nationalen Gedanken stark zurückgedrängt worden, und an demselben Felsen werden auch Volapük, Pasilingua, Esperanto usw. scheitern. Dank der überragenden Bedeutung der deutschen Wissenschaft hat die deutsche Sprache, trotzdem sie nicht leicht zu erlernen ist, immer mehr die Führung übernommen. Zunächst gerieten im Südosten, Osten, Norden und Nordwesten Europas die Gelehrten unter den Einfluss der deutschen Wissenschaft. Wer darin etwas leisten will, muss daher Deutsch verstehen. Ähnlich liegt die Sache in Russland und Ungarn. Wie stark die Herrschaft der deutschen Gelehrten im Norden ist, beweist die Naturforscherversammlung zu Helsingfors in Finnland i. J. 1902. Sonst ist auf diesen Tagungen stets Französisch die übliche Kongressprache; diesmal jedoch wählte man dazu einheitlich die deutsche. In Holland werden sogar viele Hochschulvorlesungen in hochdeutscher Sprache gehalten, weil dort eine grössere Anzahl reichsdeutscher Gelehrten wirkt. In Japan ist Deutsch vorwiegend die Sprache der praktischen Wissenschaften, namentlich im Recht, Verwaltungs-, Heil- und Arzneiwesen. Ausserdem ist es in Japan wie in der Türkei das Kriegswesen, das viele zum Erlernen der deutschen Sprache veranlasst. In Mexiko wird seit 1903 an sämtlichen höheren Schulen Deutsch neben Englisch als Pflichtfach gelehrt, und in Argentinien ist Deutsch sogar die einzige fremde Sprache für höhere Schulklassen. Neuerdings verlangt auch Nordamerika stark nach deutschen Hochschullehrern und deutscher Wissenschaft. Die Londoner „Morning Post" hält die deutsche Sprache für ebenso unentbehrlich für das geschäftliche und wissenschaftliche Leben wie die französische; sie sei der Schlüssel zur Hälfte des geistigen Lebens im heutigen Europa. Ein anderer Ausländer urteilte noch günstiger dahin: „Die wissenschaftliche Führung Deutschlands wird gegenwärtig von allen Völkern anerkannt."

(„Deutsche Schule im Ausland.")

K. F. M.

III. Vermischtes.

Weihnachtsgedichte.

Wieder mit Flügeln, aus Sternen gewoben,
Senkst du herab dich, o heilige Nacht;
Was durch Jahrhunderte alles zerstoben —
Du noch bewahrst deine leuchtende Pracht!

Ging auch der Welt schon der Heiland verloren,
Der sich dem Dunkel der Zeiten entrang;
Wird er doch immer aufs neue geboren,
Nahst du, Geweihte, dem irdischen Drang.

Selig durchschauend kindliche Herzen,
Bist du des Glaubens süssester Rest;
Fröhlich begangen bei flammenden Kerzen,
Bist du das schönste, das menschlichste Fest.

Leerend das Füllhorn beglückender Liebe
Schwebst von Geschlecht zu Geschlecht du vertraut —